



Editorial

Zweimal hingucken!

Macht FUGe neuerdings Werbung für einen Textil-Discounter? Vielleicht haben Sie sich das gefragt, als Ihnen die beigelegte Werbe-Broschüre in die Hände fiel. Erst, wer zum zweiten Mal hinsieht, erkennt die Fälschung. Eine Anti-Werbung – eine Informationsschrift der „Christlichen Initiative Romero“, die hier auf die Missstände in der Textilindustrie, insbesondere bei den großen Discountern hinweist (vgl. dazu auch S. 11).

Zweimal hinschauen – das ist das Stichwort: Schauen Sie beim Einkauf zweimal hin. Nicht nur, ob die Ware schön ist, passend, den Vorstellungen entsprechend. Schauen Sie dahinter: Von wo kommt das Produkt? Welche Inhaltsstoffe hat es? Wer hat dafür gearbeitet – und unter welchen Bedingungen?

Immer mehr Menschen achten auch auf die Herstellung ihrer Produkte – auf Bio-Siegel oder Fairen Handel. Noch sind es bei uns nicht so viele wie in vielen umliegenden Ländern, z. B. Österreich oder in unserer Partnerstadt Bradford (s.S. 6). Aber auch hierzulande wächst die Anzahl konsumbewusster Verbraucher/innen. Ja, Hamm wird „STADT DES FAIREN HANDELS“!

Alle Kriterien, die Hamm erfüllen musste, sind innerhalb weniger Monate z. T. sogar überboten worden. Nun warten wir auf die offizielle Bestätigung und Verleihung des Titels „Stadt des fairen Handels“! Der Rat der Stadt Hamm, die Verwaltung und das OB-Büro, viele Gruppierungen, Kirchen, Vereine, Einzelhändler/innen und Gastronomen/innen haben sich beteiligt. Immer einfacher wird es

Inhalt

Hamm – auf dem Weg zur Stadt des Fairen Handels	2
Tafelfreuden – lecker & fair	4
Fairer Handel in den Kirchen	5
Fairtrade in Bradford	6
Fair spielen zur Fußball-EM	7
Schokolade – süß & bitter	8
Faires für die Haut	9
Fair Trade Town Lünen	10
Das Sündenregister der Discounter	11
Übersicht: Hamm – Stadt des Fairen Handels	12
Fair Trade Towns in der Hellwegregion	15
Rio+20: Show oder Startschuss ...?	16
Lokale Agenda in Hamm – war da was?	17
Solarstadt Hamm	19
Amazonien in Stimmen, Klängen, Bildern	20
Transformationsprozess in NRW?	21
Termine	23

Fairer Handel ist ...

Wir haben Menschen in Hamm gefragt, was für sie Fairer Handel bedeutet:

Wenn alle gleich behandelt werden
Frederik

nun, bestimmte Produkte auch fair gehandelt einkaufen zu können. Bei vielen aber ist es noch schwierig: Natursteine ohne Kinderarbeit oder Textilien, die fair und biologisch hergestellt wurden, muss man noch mühsam suchen. Wir sind noch längst nicht am Ziel. Aber ein erster, wichtiger Schritt ist gemacht. Schauen Sie zweimal hin, was Sie kaufen – es lohnt sich.

IMPRESSUM

FUGe-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 11. Jahrgang, Heft 1/2012

Herausgeber: FUGe e. V., Widumstraße 14, 59065 Hamm

Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Matthias Eichel, Erhard Sudhaus, Michael Thon, Claudia Kasten

Redaktionsanschrift: Widumstraße 14, 59065 Hamm, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52, E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.de

Layout: Matthias Eichel, Ulrich Schölermann

Titelbild: Klaus Schledde, KS-Foto, Taubenstraße 14, 59065 Hamm, www.schledde.com

Druck: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Caldenhofer Weg 66, 59063 Hamm, www.ulrich-schoelermann.de

Druckauflage: 3000 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:



Hamm auf dem Weg zur Stadt des Fairen Handels

Eine faire Globalisierung kann nur funktionieren, wenn sich möglichst viele Menschen, Organisationen und Institutionen daran beteiligen. Deshalb leistet FUGe Überzeugungsarbeit. Diese gipfelt nun in der Bewerbung der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels.

Immer häufiger greifen deutsche Verbraucherinnen und Verbraucher zu Produkten, die mit einem Fairtrade-Siegel versehen sind. So stieg der Umsatz 2011 um 18 %. Kaffee, Blumen und Bananen gehören zu den umsatzstärksten Produkten. Eine große Produktpalette zeugt von der enormen Entwicklung, die der Handel mit Fairen Produkten in den letzten Jahren vollzogen hat.

Was ist Fairtrade?

Ökonomie, Ökologie und Soziales bilden die drei Säulen der Fairtrade-Standards. Alle Produzenten müssen sich an die aufgestellten Regeln halten, nur dann erhalten sie das Siegel. Konkret bedeutet dies, dass die Angestellten wenigstens den gesetzlichen Mindestlohn erhalten. Sie profitieren zudem von Schutzkleidung, bezahltem Urlaub und sozialer Vorsorge. Illegale Kinder- und Zwangsarbeit sind grundsätzlich verboten. Die Arbeiter genießen Versammlungsfreiheit und es herrscht ein Diskriminierungsverbot.

Bauern-Kooperativen und Plantagen, die die Standards des Fairen Handels einhalten, erzielen zudem für ihre Produkte ein stabiles Einkommen. Sie sind damit weniger anfällig für die schwankenden Preise des Weltmarkts und des ausbeuterischen lokalen Zwischenhandels. Für die Bauern und Angestellten bedeutet dies, dass das Risiko von Verschuldung, Arbeitslosigkeit und Verelendung deutlich reduziert wird. Damit werden auch negative Wege aus der Armut, wie z. B. Prostitution, Drogenanbau oder die Flucht in Elendsviertel verringert.

Zu den ökologischen Standards gehören unter anderem ein umweltschonender Anbau, das Verbot gentechnisch veränderter Organismen sowie die Förderung des Bio-Anbaus. Durch das Verbot gefährlicher Substanzen wird nicht nur das Wohl der Arbeiter, sondern auch jenes der Verbraucher geschützt.

Eine gezahlte Fairtrade-Prämie für Gemeinschaftsprojekte stärkt die Gemeinschaften. Die Kleinbauern und Arbeiterinnen entscheiden demokratisch darüber, welche Projekte sie mit dieser Prämie realisieren. Dies kann zum Beispiel der Bau einer Schule oder die Unterstützung einer lokalen Gesundheitsstation sein.



Siegel Fairtrade-Town

Wer sich für Produkte mit einem Fairtrade-Siegel entscheidet, hat also die Gewissheit, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Bauern und Beschäftigten verbessert werden. Der Faire Handel trägt damit konkret zur Armutsbekämpfung bei.

Fairtrade Towns

Garstang in England wurde im April 2000 die erste Fairtrade Town der Welt. Heute sind es schon über 1.000 Städte in 24 Staaten, die sich entschlossen haben, als Stadt des Fairen Handels zu agieren. Seit 2009 können sich auch Städte aus Deutschland für diesen Titel bewerben. Egal ob es sich um kleine Gemeinden oder Großstädte handelt, sie alle müssen festgelegte Kriterien erfüllen.

Hamm Bewerbung als Stadt des Fairen Handels

Die Bewerbung der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels verlief schneller als erhofft. Hier zeigt sich, dass die jahrelange Überzeugungsarbeit von FUGe und vielen anderen Akteuren bereits Früchte trägt. So konnte die Bewerbung bereits vier Monate nach dem ersten Treffen einer Steuerungsgruppe eingereicht werden.

Die Kriterien

1. Es liegt ein Beschluss der Kommune vor, dass bei allen Sitzungen der Ausschüsse und des Rates sowie im Bürgermeisterbüro Fairtrade-Kaffee sowie ein weiteres Produkt aus Fairem Handel verwendet wird. Zudem wird die Entscheidung getroffen, als Stadt den Titel „Fairtrade Stadt“ anzustreben.



Beim Weltladentag im Mai warben Ehrenamtliche der FUGe für die Idee „Hamm – Stadt des Fairen Handels“



Die Steuerungsgruppe der Stadt Hamm mit dem Sprecher Wolfgang Langer, Vorsitzender des Einzelhandelsverbandes Westfalen-Münsterland, (8. v.l., vorn) sowie Vertreter/innen der Stadt Hamm, aus Einzelhandel, Kirchen, Gewerkschaften, Schulen, Presse und Vereinen.

Dieser Ratsbeschluss wurde am 6. März 2012 getroffen. Neben dem Ausschank von fair gehandelten Produkten verschenkt die Stadt zu Jubiläen Körbe mit Fairtrade-Produkten.

2. Eine lokale Steuerungsgruppe, die die Aktivitäten koordiniert

Diese Gruppe unter der Leitung von Wolfgang Langer wurde am 26. Januar 2012 gegründet. 16 Mitglieder aus allen gesellschaftlichen Gruppierungen sind hier vertreten. Bei seinem zweiten Treffen im April 2012 konnte die Gruppe bereits erklären, dass alle Minimumstandards erfüllt sind.

3. In den lokalen Einzelhandelsgeschäften werden gesiegelte Produkte aus Fairem Handel angeboten und in Cafés und Restaurants werden Fair Trade-Produkte ausgeschrieben.

Eine Umfrage unter zahlreichen Einzelhändlern in Hamm zeigt, dass bereits im April mehr als die geforderten 28 Einzelhändler und Discounter mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel anbieten. Weitere Händler planen ihr Sortiment mit Fairtrade-Produkten zu erweitern. Einen großen Nachholbedarf gibt es jedoch im Bereich der Sportartikel und Kleidung.

Große Sorge hatte die Steuerungs-

gruppe zunächst, ob genügend Gastronomen gefunden werden können, die mindestens zwei Produkte aus Fairem Handel aus-schenken oder nutzen. Doch auch hier zeigte sich Hamm bereits auf einem guten Weg. Spontan erklärten sich die neun Mitglieder der Hammer Tafelfreuden bereit, Produkte aus Fairem Handel auszu-schenken. Heute sind es mehr als 14 Gastronomen – mit weiteren findet sich FUGe derzeit im Gespräch. Im Sommer soll dann eine Broschüre mit allen Händlern, Gastronomen und weiteren Gruppen erscheinen, die sich im Bereich Fairer Handel engagieren.



Eine schöne Tasse Tee, faire Kekse oder ein guter Wein aus fairem Handel – immer mehr Produkte finden sich nun auch im Angebot der Hammer Gastronomie.

4. In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen und Kirchen werden Fair Trade-Produkte verwendet und es werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema „Fairer Handel“ durchgeführt.

Auch in diesem Bereich ist die Teilnahme von Hammer Organisationen, Schulen und Kirchengemeinden sehr erfreulich. Um noch mehr Aktive zu gewinnen, sind weitere Aktionen angedacht, um z. B. auf die hochwertigen Fußballle aus Fairem Handel aufmerksam zu machen

5. Die örtlichen Medien berichten über alle Aktivitäten auf dem Weg zur „Fairtrade-Stadt“.

Der Westfälische Anzeiger, Stadtanzeiger und Radio Lippewelle berichten regelmäßig über die Aktivitäten auf dem Weg zur Fairen Stadt.

Mit der Bewerbung als Fairtrade Town soll das Engagement der Stadt Hamm als Stadt des Fairen Handels jedoch nicht enden. FUGe ermutigt deshalb alle Interessierten, sich zu melden: Das Team berät alle gern. Zudem sollen die Defizite im Bereich Sport, Textilien und öffentliche Beschaffung auch in Zukunft stärker behandelt werden.

Claudia Kasten

FairTrade Stadt Hamm – mehr als ein Label

Die „FairTrade Stadt Hamm“ ist ein Projekt, das auch die Stadtmarketing Hamm GmbH unterstützt. Gemeinsam mit ihren Partnern, dem „Beirat Stadtmarketing City Offensive Hamm“ und den „Hammer Tafelfreuden – Gute Restaurants erleben“, hat das Stadtmarketing dazu beigetragen, dass die Bewerbung für die Auszeichnung erfolgreich vorbereitet werden konnte. Auch bei der bedeutenden Veranstaltung „Hamm kulinarisch“ am ersten August-Wochenende werden fair gehandelte Produkte eine



wichtige Rolle spielen. Ein Teil der Speisen an allen Gastronomie-Ständen wird unter der Verwendung fair gehandelter Produkte zubereitet. Im Veranstaltungsheft sowie auf allen Speisekarten werden

diese Gerichte besonders hervorgehoben. Damit werden die vielen Tausend Gäste der Veranstaltung auf das Projekt und die Beteiligung der Gastronomen aufmerksam gemacht. Sie können sich auch davon überzeugen, dass mit fair gehandelten Lebensmitteln Leckeres auf den Teller kommt. Die Gastronomen möchten ihre Gäste anregen, auch im Hausgebrauch häufiger fair gehandelte Produkte einzusetzen.

(Knud Skrzipietz, Stadtmarketing)

Tafelfreuden – lecker und fair

Die Hammer Tafelfreuden unterstützen die FairTrade Stadt Hamm
Interview mit Helga Schmitz-Corall vom Restaurant und Hotel
„Alte Mark“

Was und wer sind die Hammer Tafelfreuden?

Wir, die „Hammer Tafelfreuden – Gute Restaurants erleben“, sind ein Zusammenschluss von neun Hammer Gastronomiebetrieben. Die Qualität der Speisen, guter Service sowie „Gastronomie als Erlebnis“ zeichnet uns Tafelfreuden aus. Wir achten bei dem Erwerb unserer Produkte selbstverständlich auf Frische und Regionalität. Im Einzelnen gehören dazu: Denkma(h)!!, Enchilada im Kristallpalast, Gasthaus Splietker, Gasthof Hagedorn, Haus Berke-

mann, Lippmann am Boll, Maxigastro, Restaurant Alte Mark sowie Restaurant Mausefalle.

Wie kam es zu Ihrer Unterstützung der FairTrade Stadt Hamm?

Nachdem wir durch die Vermittlung des Hammer Stadtmarketings in einem Gespräch mit dem FugE e.V. von der Initiative „FairTrade Stadt Hamm“ erfahren haben, mussten wir nicht lange überlegen und haben sofort unsere volle Unterstützung zugesagt. Unsere beiden wichtigsten Zulieferer (Rullko sowie Handelshof) konnten

wir ebenfalls als Unterstützer gewinnen. Außerdem haben wir in einem Pressegespräch alle anderen Gastronomen Hamms aufgerufen, es uns gleich zu tun.

Was hat Sie zu diesem Schritt bewegt?

Nicht alle Produkte, die wir in unseren Küchen nutzen, bietet der heimische Markt, so dass wir auch auf Produkte aus anderen Regionen und der Welt zurückgreifen. Sei es Kaffee, Wein oder auch Zucker oder Bananen. Hier achten wir nun alle verstärkt darauf, anstatt konventioneller Produkte Alternativen mit dem Fairtrade-Label zu verwenden. Durch diesen verhältnismäßig kleinen Einsatz können wir dazu beitragen, dass die Welt ein wenig gerechter wird.

Wie ist der Stand der Umsetzung bei den Hammer Tafelfreuden?

Wir haben jeweils mindestens zwei Produkte mit dem Fairtrade-Label in unser Sortiment aufgenommen. Wir werden auch weiterhin als Beispiel voran gehen und andere Gastronomen darauf aufmerksam machen, wie einfach es ist, Gutes zu tun. Möglicherweise erstreckt sich diese Vorbildfunktion dann auch auf unsere Kundinnen und Kunden, das wäre das Optimum.

(Interview: Knud Skrzipietz, Stadtmarketing)



Verfolgen ein gemeinsames Ziel: Vertreter/innen der FUGe und der Hammer Tafelfreuden wollen, dass Hamm FairTrade Town wird.

„Fair Trade Town“ in den Kirchen

Der Evangelische Kirchenkreis Hamm unterstützt die Initiative der Stadt Hamm zur „Fair Trade Town“ in vollem Umfang.

Der Fairhandelsgedanke kommt mit aus dem kirchlichen Entwicklungsbereich und ist seit vielen Jahrzehnten in unseren Gemeinden verankert. Seit der Aktion „1.000 Gemeinden trinken fair“ im Jahr 2008 haben nicht nur der Kirchenkreis selbst und die kreiskirchliche Verwaltung, sondern auch viele Gemeinden die Kampagne in ihrem Bereich umgesetzt und sich mit einem Beschluss des Leitungsgremiums verpflichtet,

„bei ihren Veranstaltungen nur noch fair gehandelten Kaffee auszuschenken“.

Der Ausschank von fair gehandel-

tem Kaffee gehört demnach zum Standard an evangelischen Gemeindezentren in Hamm!

Ebenso werden bei Gelegenheit Informations- und Bildungsveranstaltungen aus dem Bereich Entwicklungspolitik/Fairer Handel angeboten, und bei Veranstaltungen bieten die Gemeinden z. T. regelmäßig Verkaufsstände mit fair gehandelten Produkten an. Der Kirchenkreis unterstützt den fairen Handel zudem durch den Bezug von fair gehandelten Präsentkörben für verschiedene Anlässe.



Ob Ingwer, Basmati-Reis oder Cous-Cous – der faire Handel bringt viel Geschmack ins Haus!

Matthias Eichel

Weltläden in den Gemeinden – ein Beitrag zu mehr Gerechtigkeit

Wie kann man vor Ort in den Kirchengemeinden die Fragen nach Gerechtigkeit und Armut in der „Einen-Welt“ noch stärker in den Focus bringen? Hier ein Beispiel, wie eine Gemeinde sich aktiv engagieren kann – und dem Einzelnen hilft, fair zu handeln.

In Rhynern gibt es seit 2004 einen eigenen „Eine-Welt-Laden“ im katholischen Pfarrheim. Bei einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 8.000 bis 9.000 Euro bleibt sogar noch ein Betrag von rund 1.000 Euro übrig, der regelmäßig für Entwicklungsprojekte gespendet werden kann.

Eine solche Verkaufsstelle für fair gehandelte Produkte aufzubauen, ist gar nicht so schwierig! Es braucht nur einen Anstoß und jemanden, der die Sache in die Hand nimmt.

Einen Raum im Pfarrheim, wo ein Schrank stehen kann, findet man bestimmt überall. Aber so ein „Laden“ braucht auch regelmäßige Öffnungszeiten – dafür müssen Leute gefunden werden, die bereit sind, sich – so ist es in Rhynern – etwa alle sechs Wochen einmal

eineinhalb Stunden in den Laden zu setzen.

Erfreulicherweise war es gar nicht so schwer Menschen zu finden, die ein wenig Gespür für das Anliegen haben, die nicht schon durch andere ehrenamtliche Tätigkeiten überlastet sind. Die Bereitschaft, sich in einem derart über-



Markus Breer

schaubaren Rahmen zu engagieren, ist erstaunlich groß!

Beachten muss man, dass ein fester Verkaufsladen als Gewerbebetrieb angemeldet sein muss. Als sogenannter Kleinunternehmer sind jedoch keine Beiträge bei der IHK zu zahlen. Auch das Finanzamt will jährlich wissen, wie das Geschäft gelaufen ist. Wichtig ist, dass keine Gewinne erwirtschaftet werden, daher wird zum Jahresabschluss der Überschuss gespendet und die Bilanz auf Null gesetzt. So bleibt der Laden steuerfrei. (Umsatzsteuern sind erst zu entrichten, wenn ein Jahresumsatz von gut 18.000 Euro erreicht wird, aber das dürfte so schnell nicht passieren).

Bleiben noch Einkauf (z. B. bei FUG) und regelmäßige Buchführung – ein zeitlicher Aufwand von nur einer Stunde für die Organisation. Vielleicht kann dies eine Anregung sein, selbst in seiner Gemeinde zu überlegen, es zu versuchen. Wer mehr zum Aufbau eines Weltladens wissen möchte, kann sich gerne an mich wenden!

Markus Breer

Fairtrade in unserer Partnerstadt Bradford

Bradford gehört seit 2006 zu einer Fairtrade-Zone, die aus sieben Städten und Dörfern besteht. Hinzu kommen die Universität Bradford, die Stadtverwaltung von Bradford, Schulen, Kirchen – einschließlich der Kathedrale von Bradford – und zwei Unternehmen. Bradford ist Teil von Fairtrade Yorkshire, dem ersten Fairtrade Gebiet in UK.

Claudia Kasten sprach mit Karen Palframan, Vorsitzende der Fairtrade Gruppen in Bradford und Ilkley und Rita Verity, Vorsitzende der Fairtrade Gruppe in Haworth.

War es schwierig, genügend Akteure zu finden?

Als wir in Haworth den Fairtrade-Status anstrebten, war Fairtrade eine ganz neue Idee. Da die Einwohnerzahl klein ist, brauchten wir nicht viele teilnehmende Geschäfte. Als Touristenort ergaben sich zudem viele Möglichkeiten, Events zu veranstalten, um das Bewusstsein zu schärfen.

Haworth wurde im November 2002 das erste Fairtrade-Dorf weltweit. Für die Zone hatten wir dann bereits die Unterstützung von Fairtrade-Städten in der Um-

gebung von Bradford. Unsere Hauptaufgabe lag darin, Politiker, die Universität, das Bradford-College, die Stadtverwaltung von Bradford und Großhändler zu beteiligen.

Wie werden die Bürger von Bradford informiert?

Wir schalten Artikel in den Zeitungen und in „Community Pride“, einem Informationsblatt der Bradforder Stadtverwaltung, das an jeden Haushalt in Bradford und Umgebung geliefert wird. Zudem haben wir einen Info-Stand in der Stadtmitte während der Fairtrade-Wochen und bei der Bradford „Mela“ – einer großen asiatischen Veranstaltung, die von der Stadtverwaltung in einem Park in der Stadt organisiert wird.

Darüber hinaus können wir auf der Website der Stadtverwaltung über Fairtrade berichten. In Haworth werden wir von dem Herausgeber einer lokalen, kostenlosen Zeitschrift, in der ausführliche Berichte über all unsere Ereignisse und Entwicklungen erscheinen, enorm unterstützt. Auch das berühmte Wohnhaus der Bronte-Familie ist mit dem Fairtrade-Logo versehen.



Bradford auf dem „FairTradeWay“

Welche Aktionen finden in diesem Jahr statt?

Wir haben den Bradford District Fair Trade Way entwickelt. Dabei handelt es sich um einen landschaftlich schönen Wanderweg, der alle Fairtrade-Städte und Dörfer verbindet. Wir haben neun Wanderungen organisiert, um den Weg und fairen Handel bekannt zu machen. Ziel ist es, einen Weg auszuarbeiten, der alle Fairtrade-Städte und Dörfer in UK verbindet.

Zudem wurde Rita Verity von Bruce Crowther, dem Gründer und der treibenden Kraft von Fairtrade-Städten gebeten, Vorstandsmitglied des ersten internationalen Fairtrade-Besucherzentrums und Cafes in Garstang zu sein, dem Startpunkt der Fairtrade-Städte. Das Zentrum wird ein Museum, das die Geschichte der Bewegung ab dem Zeitpunkt der Abschaffung der Sklaverei zurückverfolgt.

Ein letztes Wort

Bilden Sie ein Netzwerk mit so vielen anderen Fairtrade-Unterstützern wie möglich. Es wäre schön, wenn ein Vertreter aus Hamm bei Konferenz der Internationalen Fairtrade-Städte teilnehmen würde.

Wir wünschen Ihnen in Hamm alles Gute für Ihren Antrag. Wir freuen uns sehr, dass Bradford und Hamm durch Fairtrade eine zusätzliche Gemeinsamkeit haben.

www.bradford.gov.uk/fairtrade .
<http://www.worthvalleymag.co.uk>



Zu den Unterstützern des Fairen Handels in Bradford gehören auch der Lord Mayor of Bradford, Councillor Peter Hill, sowie Lady Mayoress Mrs. Hill.

Fair spielen zur Fußball EM!

Verbraucherzentrale unterstützt FUGe auf dem „Hammer Weg zur Stadt des Fairen Handels“

Kaffee, Tee, Kakao und Schokolade, Orangensaft oder Bananen aus fairem Handel sind mittlerweile nicht mehr nur im Weltladen, sondern in zunehmendem Maße auch in Supermärkten und Discountern erhältlich. Positiver Effekt: Bekanntheitsgrad und Ab-

satzzahlen fair gehandelter Produkte steigen, allein im letzten Jahr bundesweit um 18 %. Produkte aus dem Non-Food Bereich fristen dagegen eher ein Schattendasein. Hier besteht noch ganz klar Aufklärungs- und Nachholbedarf.

bei uns Kinder fröhlich vor einen Ball treten, haben vielleicht in Pakistan 10-12-jährige diesen Ball genäht.

Besser fair spielen!

Wer Kinderarbeit verhindern und faire Preise für die Arbeit sicherstellen möchte, kann fair gehandelte Bälle beziehen. Pro fair gehandeltem Ball gibt es einen gesetzlichen Mindestlohn von 63 Rupien (0,93 Euro), Kinder-, Heim- und Zwangsarbeit sind verboten. In Nähzentren sind die Frauen unter sich, Diskriminierung von Frauen ist untersagt. Im sogenannten Joint Body werden die Interessen der Arbeitnehmer/innen vertreten und über die Verwendung der Fairtrade Prämie entschieden. Diese dient der Entwicklung der Gemeinschaft und der Verbesserung der Arbeitsbedingungen.

Judith Spittler



Fußball EM steht vor der Tür!

Stadt der Bälle wird sie genannt: Sialkot im Norden Pakistans. 80 % unserer Sportbälle kommen von dort. Für uns kaum vorstellbar, dürfen Frauen in dem islamischen Land nur zuhause arbeiten. Da die Löhne pro handgenähtem Ball (20 Rupien = 0,29 Euro, ca. drei Stunden Arbeitszeit) betragen, werden zur Aufbesserung des Familieneinkommens auch die Kinder herangezogen. Unbezahlte Überstunden und 12 Stunden Arbeit am Tag sind nicht ungewöhnlich. Eine erschreckende Vorstellung: Wenn

Wo fair kaufen?

Bälle

www.fairtrade-deutschland.de/Produkte/
Online shopping-Liste
In Hamm: Kaufhof und FUGe-Weltladen

Baumwolle/Textilien

online: www.fairtrade-deutschland.de (38 Anbieter)

Blumen

online: fairtrade-deutschland.de/Blumenfinder (PLZ)
Hamm: REWE, Penny, Netto,
Sprechen Sie IHREN Blumenhändler auf Fair gehandelte Blumen an (zu erkennen am FLP-Siegel) – in der Regel kann er sie Ihnen besorgen!

Weitere fair gehandelte Produkte, wie z. B. Geschenkartikel, Körbe u.a.m., erhält man im FUGe-Weltladen, Widumstraße 14, 59065 Hamm.

Rosi Faller:

*„Menschen gerecht behandeln,
faire Löhne zahlen,
Kinderarbeit abschaffen –
das ist mir wichtig!“*



Schokolade – süß und bitter

Von den dunklen und hellen Seiten der Schokolade

Fast alle lieben die vielfältigen Köstlichkeiten aus Kakao. Jährlich elf Kilo Schokolade essen die Deutschen im Schnitt.

Aber was ist Schokolade überhaupt, woraus wird sie gemacht? Was passiert in einer Schokoladenfabrik? Wie leben die Bauern, die Kakaobäume anpflanzen? Wieso müssen auch Kinder auf den Kakaoplantagen mitarbeiten und warum können die Bauern oft kaum von dem leben, was sie für die geernteten Kakaobohnen bekommen?

Mit Schokolade lernen

Um solche Fragen ging es den FUGe-Mitarbeiterinnen, die mit dem „Schoko-Bag“ in 20 Schulen in Hamm zu Gast waren. Mit den Schülerinnen und Schülern machten sie die „Schokoprobe“, stellten

selbst Schokocreme her und lernten anschaulich die verschiedenen Arbeitsschritte in einer Schokoladenfabrik kennen. Am Ende stand stets die Frage: „Welche Ideen habt IHR, um die Kakao-Bauern zu unterstützen, was fändet ihr gerecht?“

In mehr als 30 Entwicklungsländern leben 14 Millionen Menschen vom Kakao-Anbau. Der Großteil der Weiterverarbeitung und des Konsums von Kakao-Produkten spielt sich dagegen in den Industrieländern ab.

Die schwierige Situation am Kakao-Markt und die Abhängigkeit von Zwischenhändlern führen dazu, dass die Kleinbauern oft viel zu niedrige Preise bekommen, sogar unter dem eigentlichen Marktwert. Dies hat auch dazu geführt, dass der Anteil an Kinderarbeit und



Der Schokolade-Bildungs-Bag kann in der FUGe-Mediothek ausgeliehen werden. Das Material eignet sich sowohl zur Einbindung in den Unterricht, für Projektwochen oder auch für den Einsatz im Offenen Ganztag.

Sklavenarbeit in Westafrika gestiegen ist: Kinder- und Sklavenarbeit gehört auf vielen Kakaofarmen an der Elfenbeinküste zum Alltag, so die ILO (Internationale Arbeiter Organisation). Von dort stammen 43 Prozent der weltweiten Kakaoproduktion.

Fairer Handel bekämpft Kinderarbeit

Obwohl immer mehr Schokoladenhersteller auf Fairtrade-Kakao für ihre Produkte umstellen macht fair gehandelter Kakao bislang noch weniger als 0,1 Prozent der gesamten Kakaoproduktion aus. Mit dem Kauf von Fairtrade-Kakaoprodukten können wir Kleinbauern und ihren Familien rund um den Äquator helfen, sich aus der drückenden Armut zu befreien – es liegt in unserer Hand!

Eva Sieglin



Fair gehandelte Schoko-Produkte erkennt man an diesen Siegeln:

- Fairtrade-Siegel,
- das EZA-Siegel oder
- das Siegel „Hand in Hand“ (vor allem bei Produkten aus der Schweiz, wie z. B. Rapunzel)



Faires für die Haut

BioNaty Kosmetik-Produkte in unserem Weltladen

„An meine Haut lasse ich nur Wasser und NN“ – so lautete eine Werbung vor Jahr und Tag. Was wir an unsere Haut lassen, ist uns nicht egal. Sehr genau achten viele Menschen auf die Bestandteile ihrer Kosmetik.

Nun hat der Weltladen in Hamm mit „Bio Natyr“ auch eine Kosmetik-Serie in das Angebot neu aufgenommen, die bio und fair verbindet. Es ist die erste komplette Fair-Trade-Kosmetik-Linie, vertrieben von EL PUENTE. Mit natürlichen Inhaltsstoffen und hergestellt unter fairen Bedingungen steht die Naturkosmetiklinie für den

verantwortungsvollen Umgang mit Mensch und Natur. Inspiriert von jahrhundertealten Traditionen bietet die Pflegeserie wirksame Naturkosmetik mit Heilpflanzen aus aller Welt.

Heilpflanzen der Produkte

Drei Beispiele für die Wirkung der Inhaltsstoffe seien benannt: So trägt die Wüstenlilie Aloe Vera in ihren dickfleischigen Blättern ein Gel, das mit seinen Nährstoffen die Zellerneuerung verbessert, die Haut glättet und strafft, dem Austrocknen vorbeugt und den Alterungsprozess und die Durchblutung fördert. In Marokko wächst der Arganbaum, dessen wertvolles Öl für die Pflege der Haut verwandt wird. Es wirkt antioxidativ, entzündungshemmend und spendet Feuchtigkeit. Kardamom, das Ingwergewächs, wird auch wegen seines betörenden würzigen Duftes in der Kosmetik eingesetzt. Es erfrischt den Geist und hat eine desinfizierende Wirkung.

Werte und Kriterien von BioNaty

Die BioNaty-Inhaltsstoffe stammen zu einem hohen Anteil aus kontrol-



liert biologischem Anbau und kommen von zahlreichen Projekten in Asien (Indien, Thailand, Nepal, Philippinen, Sri Lanka), Afrika (Marokko, Burkina Faso, Madagaskar, Kenia, Ghana) und Lateinamerika (Nicaragua, Ecuador, Bolivien, Dominikanische Republik), die auf diese Weise durch den Fairen Handel gefördert werden. Somit profitieren insbesondere Kleinproduzenten und Kooperativen mit einer hohen Quote beschäftigter Frauen von den fairen Preisen, langfristigen Handelsbe-

ziehungen und der Achtung der Würde und Rechte der Menschen und der Umwelt. BioNaty ist Mitglied des WFTO (World Fair Trade Organisation). Die Produkte werden in zertifizierten kleinen Labors für Bio-Kosmetik-Produktion hergestellt. Es sind natürliche Produkte ohne synthetische Nebenprodukte. Der Fokus liegt auf Nachhaltigkeit auch durch eine ökologische Verpackung.

Quelle: EL PUENTE
Erhard Sudhaus

Fairer Handel ist ...

Das alle
menschen gleich behandelt
werden.

Nicht nur Kaffee und Zucker!

Erfahrungen aus der FairTradeTown Lünen

Bundesweit ist Lünen die 52. Stadt, der im September 2011 der Titel einer Fairtrade-Stadt verliehen wurde.

Als Lüne Initiative gegen Globale Armut – LIGA – freuen wir uns über das Erreichte. Die Auszeichnung bewerten wir vor allem als Ansporn, den fairen Handel in unserer Stadt weiter auszubauen. Derzeit gibt ein Deutscher durchschnittlich 5 Euro jährlich für faire Produkte aus – in Österreich hingegen 11 Euro, in der Schweiz sogar 23 Euro. Als Gründe dafür werden in Deutschland vor allem ein unzureichendes Angebot an fairen Produkten, zu wenig Kaufbereitschaft sowie fehlende Aufklärung über die Bedeutung des fairen Handels genannt. Diese drei Punkte will LIGA in ihre zukünftige Arbeit aufnehmen.

Verbreiterung des Angebots an fairen Produkten

Lünen verfügt über ein akzeptables, aber noch ausbaufähiges Angebot an fair gehandelten Le-

bensmitteln und Blumen. In anderen Bereichen, wie z. B. Textilien, Bekleidung, Computern, Spielzeug, Natursteinen, Holzprodukten, Teppichen und Bodenbelägen, gibt es deutliche Lücken, und bei vielen dieser Produkte fehlt ein Angebot gänzlich. LIGA wird daher Gespräche mit dem Einzelhandel in Lünen anregen, um diese Lücke zu schließen. Dabei will LIGA sich besonders um zwei Produktgruppen kümmern: Natur- und Grabsteine sowie Textilien und Bekleidung.

Ein Stein des Anstoßes: Kinderarbeit in Steinbrüchen

Ein großer Teil der in Deutschland verkauften Natur- und Grabsteine wird aus Indien, China und Vietnam importiert. Die Arbeitsbedingungen und sozialen Standards in den Steinbrüchen und der Verarbeitung sind oft menschenunwürdig. Häufig sind es ganze Familien, die sich aufgrund ihrer Armut nicht wehren können. Zu den Auswüchsen gehört auch ausbeuterische

Kinderarbeit. Deshalb soll ein runder Tisch mit Vertretern von Kirchen, Stadtverwaltung, Steinmetzinnung, Bestattern, Verbraucherzentrale und LIGA eingerichtet werden. Seine Aufgabe wird es sein, einen Vorschlag zu erarbeiten, wie zukünftig auf den Friedhöfen der Stadt sichergestellt werden kann, dass möglichst nur noch „faire“ Steine Verwendung finden. Der Vorschlag soll auf andere Bereiche ausgeweitet werden und möglichst auch Baumarktketten und Gartenbaubetriebe umfassen.

„Saubere“ Textilien

Immer mehr Konsument/innen wollen beim Einkauf von Textilien darauf achten, dass die Kleidung ökologisch korrekt und fair hergestellt ist. Zahlreiche Siegel sind ins Leben gerufen worden und nehmen für sich in Anspruch, ökologische und soziale Standards einzuhalten. Doch was steckt hinter den vielen bunten Logos und welche Versprechungen werden auch wirklich kontrolliert und eingehalten? LIGA will die wichtigsten Gü-



tesiegel und Initiativen untersuchen und herausfinden, wo in Lünen faire Textilien erhältlich sind. Die Ergebnisse sollen in einer Orientierungshilfe Textilien veröffentlicht werden.

Wichtige Informationen zur „Grünen Mode“ finden Sie unter www.ci-romero.de.

Einkaufsmacht konsequenter nutzen

Bund, Länder und Kommunen verfügen über ein jährlicher Auftragsvolumen von 360 Mrd. Euro. Das Potenzial der beiden christlichen Kirchen liegt bei 60 Mrd. Euro. LIGA will deshalb versuchen, den öffentlichen und privaten Bereich für den fairen Handel stärker zu erschließen.

Auf der Basis eines Ratsbeschlusses hat die Stadtverwaltung Lünen

in einer Dienstanweisung festgelegt, dass zukünftig keine Produkte mehr aus Kinderarbeit beschafft und der faire Handel gestärkt werden soll. LIGA fragt nach, warum andere Unternehmen und Gesellschaften, an denen die Stadt eine Beteiligung besitzt, nicht diesem Beispiel folgen. Auch die Beschaffungsentscheidungen privater Unternehmen werden hinterfragt.

Stärkung der Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit

Unverzichtbar für den Erfolg all der aufgezeigten Maßnahmen ist eine gute Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. LIGA wird deshalb die Mitglieder der großen und mitgliedersarken Organisationen und Verbände, wie Kirchen, Wohlfahrtsverbände und Sportvereine, über den fairen Handel informieren. Hinzu kommen Schulen und

Ministerin Ute Schäfer:
*„Fairer Handel ... hilft den
Genossenschaftsbauern
in aller Welt.“*

Bildungseinrichtungen. Zudem gibt LIGA regelmäßig zwei aktuelle Einkaufshilfen heraus, die auch im Internet zu finden sind (www.liga-luene.de).

Für die Umsetzung unserer Ziele sind wir jedoch auch weiterhin auf die breite Unterstützung durch Politik und Stadtverwaltung sowie der gesellschaftlichen Gruppen in Lünen angewiesen.

*Jutta Gülzow, Ulrich Weber
(Mitglieder der Steuerungsgruppe
Lünen)*

Das lange Sündenregister der Discounter

Billig-Kleidung von Aldi, Lidl und KiK

Alles sollte besser werden: Aldi, Lidl und KiK gelobten, die Arbeitsbedingungen bei ihren Lieferanten in Bangladesch zu verbessern. Im Rahmen einer aktuellen Studie haben die Christliche Initiative Romero (CIR) und die Kampagne für Saubere Kleidung (CCC) diese Versprechen überprüft. Das Ergebnis ist ernüchternd: Die Trainings und Fabrikkontrollen sind ineffektiv, die Arbeitssituation der Näher/innen hat sich nicht verändert.

Seit 2007 konfrontiert die CCC/CIR die Discounter-Riesen Aldi, Lidl und KiK mit Arbeits- und Menschenrechtsverletzungen bei ihren Textillieferanten (Produzenten) in Bangladesch, China, Indien und anderswo. Mehrere Studien legten die menschenunwürdige Beschaffungspraxis der Discounter offen und mobilisierten eine breite Öffentlichkeit. Tausende Unterstützer/innen forderten die Chefetagen der Discounter auf, die Ausbeutung zum Schnäppchenpreis zu beenden. Anfang 2010 musste Lidl auf Druck von

der CCC seine Werbung stoppen, wonach die Kleidung bei Lidl aus fairer Produktion stamme. Es kam zwischen der CCC und Lidl seit 2008 zu jährlichen Gesprächen, auch mit KiK fanden Gespräche statt. Anstatt den Dialog zu suchen, drohte Aldi hingegen 2010 der CIR mit einer Klage.

Als Reaktion auf die Kritik versprachen die Discounter, die Arbeitsbedingungen bei ihren Lieferanten zu verbessern: Lidl lässt seit 2008 in Bangladesch und China Trainings für Produzent/innen über Sozialstandards durchführen. KiK legte im November 2011 erstmalig einen Nachhaltigkeitsbericht vor,



Schlechter Lohn, Überstunden, Willkür – Näherinnen in einer Fabrik in Bangladesch, Foto: Clean Clothes Campaign, Taslima Akhter

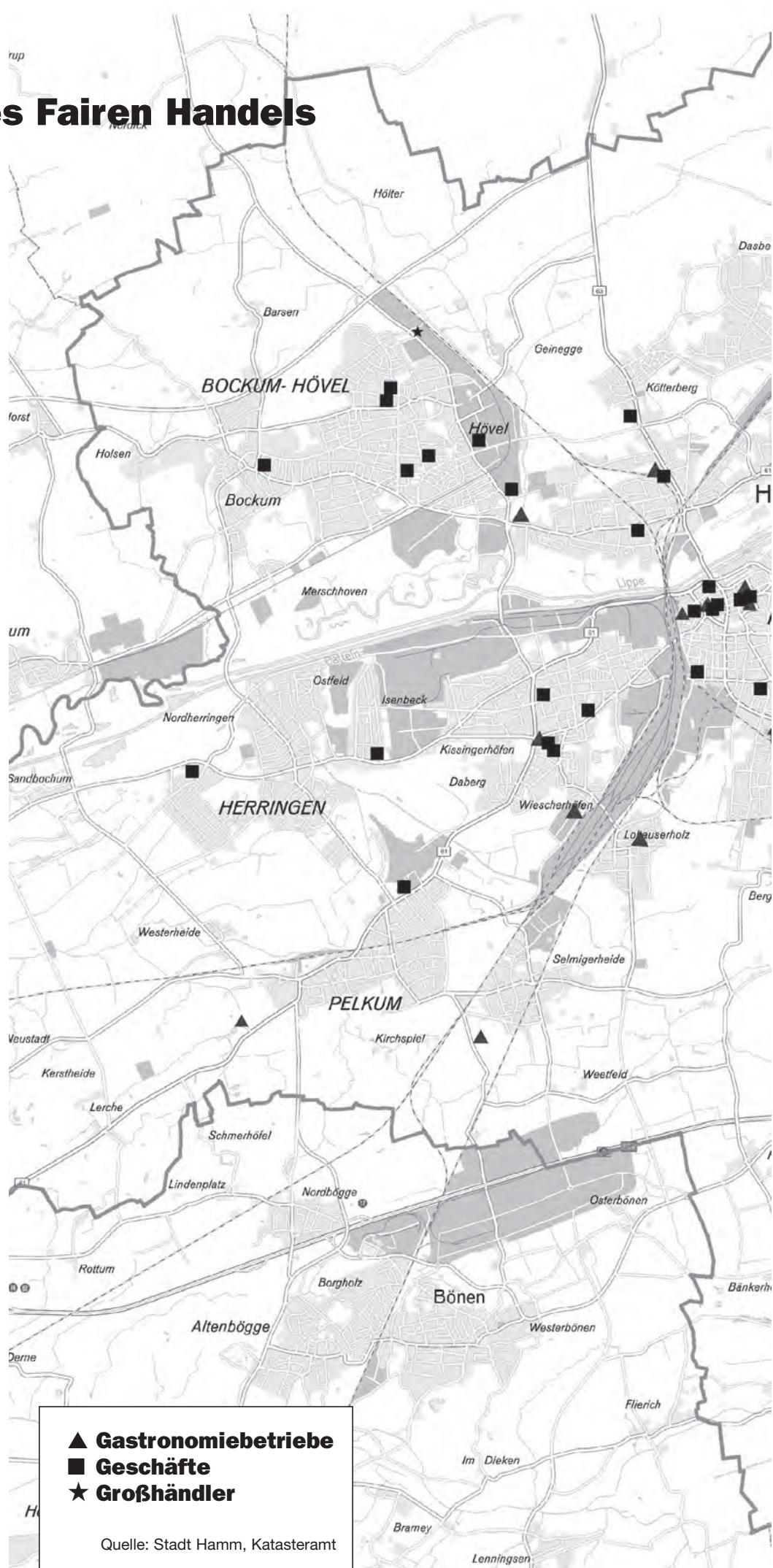
Hamm – Stadt des Fairen Handels

Gastronomiebetriebe, die fair gehandelte Produkte ausschenken oder in der Küche benutzen (alphabetisch)

- Alte Mark,**
Alte Soester Straße 28, 59071 Hamm
- Bäckerei Potthoff,**
Menzelstraße 14, 59069 Hamm
– Marktplatz 10, 59065 Hamm
– Münsterstr. 77, 59065 Hamm
- Cineplex,**
Chattanoogaplatz 1, 59065 Hamm
- Cup&Cino Coffee House Hamm,**
Willy-Brandt-Platz 3, 59065 Hamm
- Denkmahl,**
Ostenallee 73, 59071 Hamm
- Enchilada,**
Martin-Luther-Str. 31, 59065 Hamm
- Gasthof Hagedorn,**
Bockumer Weg 280, 59065 Hamm
- Haus Berkemann,**
Peterstraße 32, 59067 Hamm
- Haus Splietker,**
In Süddinker 36, 59067 Hamm
- Hotel Rest. Lippmann am Boll,**
Wilhelmstraße 195, 59067 Hamm
- Hotel Restaurant Selbachpark,**
Selbachpark 3, 59077 Hamm
- Maxigastro,**
Alter Grenzweg 2, 59071 Hamm
- Maxilce Eissport und Bowling,**
Karl-Koßmannstraße 1, 59071 Hamm
- Restaurant Mausefalle,**
Provinzialstraße 37, 59077 Hamm
- Sozialwerkstatt Hamm,**
Rathenastr. 8, 59067 Hamm
- Traumland,**
Ludwig-Teleky-Str. 8, 59071 Hamm
- Zentralhallen,** Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2, 59063 Hamm

Großhändler, die ein Produkt und mehrere Produkte aus Fairem Handel führen:

- Rullko,** Hellweg 33, 59063 Hamm
- Handelshof,**
Römerstraße 130, 59065 Hamm



- ▲ Gastronomiebetriebe
- Geschäfte
- ★ Großhändler

Quelle: Stadt Hamm, Katasteramt



Geschäfte, die ein Produkt und mehrere Produkte aus Fairem Handel führen:

- Bioladen Damberg,**
An der Ahse 22, 59069 Hamm
- dm Drogeriemarkt** – alle Filialen
– Richard-Matthaei-Pl.1, 59065 Hamm
– Ostwennemarstr. 100, 59071 Hamm
– Rautenstrauchstr. 55, 59075 Hamm
- Edeka-Aktivmarkt Kremser,**
Alter Uentrop Weg 48, 59071 Hamm
- EDEKA Sonnenburg,**
Ostwennemarstr. 100, 59071 Hamm
- FUGE-Weltladen,**
Widumstr. 14, 59065 Hamm
- Kaisers,** Marktplatz 5, 59065 Hamm
- Kaufhof,**
Bahnhofstraße 6-12, 59065 Hamm
- Kaufland** – alle Filialen in Hamm
– Ökonomierat-Peitzmeier-Platz 2-4, 59063 Hamm
– Wilhelmstraße 197, 59067 Hamm
– Römerstraße 16, 59075 Hamm
- K + K, Klaas und Klock,**
Oswaldstraße 32, 59075 Hamm
- Lidl** – alle Filialen in Hamm
– Münsterstr. 77, 59065 Hamm
– Lohausenholzstr. 2b, 59067 Hamm
– Ostwennemarstr. 100, 59071 Hamm
– Friedrich-Ebert-Str.14, 59075 Hamm
– Ahlener Str. 75, 59073 Hamm
- Mersch & Röper,**
Nassauerstraße 28, 59065 Hamm
- NETTO** – alle Filialen in Hamm
– Werler Str. 107, 59063 Hamm
– Caldenhofer Weg 138, 59063 Hamm
– Dortmund Str. 118, 59077 Hamm
– Kamener Str. 100, 59077 Hamm
– Unnaer Str. 36, 59069 Hamm
– Wilhelmstr. 138, 59069 Hamm
– Karl-Mecklenbrauck-Weg 2, 59071 Hamm
- Penny** – alle Filialen in Hamm
– Schwarzer Weg 24, 59065 Hamm
– Bockumer Weg 59, 59065 Hamm
– Lange Str. 134-136, 59067 Hamm
– Im Landwehrwinkel 2, 59073 Hamm
– Alter Uentr. Weg 53, 59071 Hamm
– Horster Str. 24, 59075 Hamm
– Herringer Heide 2, 59077 Hamm
- REAL,**
Münsterstraße 183, 59073 Hamm
- REWE** – alle Filialen in Hamm
– Heideweg 2, 59069 Hamm
– Römerstraße 32, 59075 Hamm
– Rautenstrauchstr. 55, 59075 Hamm
– Erlenfeldstr. 1, 59075 Hamm
– Alleestr. 12, 59065 Hamm
– Ahlener Straße 132, 59073 Hamm
– Richard-Matthaei-Pl.1, 59065 Hamm
– Ostwennemarstr. 10, 59071 Hamm
– Ostwennemarstr. 118, 59071 Hamm
– Hammer Str. 9, 59075 Hamm
- Reformhaus Northoff,**
Weststraße 13, 59065 Hamm
- Tee Gschwendner,**
Weststraße 34, 59065 Hamm

(Stand 1.5.2012)

ein erster wichtiger Schritt hin zu mehr Transparenz. Der Textildiscounter führte zudem ebenfalls Schulungen durch.

Aldi allerdings scheint keinerlei Qualifizierungsmaßnahmen zu unternehmen und hüllt sich in Schweigen gegenüber der CIR/CCC. Bisher trat Aldi ebenso wie Lidl einzig der Business Social Compliance Initiative (kurz: BSCI) bei, die die Einhaltung grundlegender Sozialstandards bei den Zulieferern ihrer Mitglieder anstrebt. Doch die Mitgliedschaft im reinen Unternehmensverband dient vornehmlich dazu, sich ein „Sozialmäntelchen“ umzuhängen.

Schuffen zum Hungerlohn

Die freiwilligen Selbstverpflichtungen der Unternehmen bezüglich der Einhaltung von Sozialstandards und Arbeitsrechten haben bisher zu keinen grundlegenden Verbesserungen der Arbeitsbedingungen geführt, wie die Studie „Im Visier: Discounter“ deutlich zeigt. Das Forscherteam befragte insgesamt 162 Arbeiter/innen aus zehn Bekleidungsfabriken in Bangladesch. Das Ergebnis ist ernüchternd: Die Näher/innen arbeiten bis zu 16 Stunden am Tag in verdreckten, stickigen Fabrikhallen, um Kleidung zu produzieren, die dann in Deutschland zu Schnäppchenpreisen verkauft wird. 92 % der 162 befragten Arbeiter/innen

Dr. Dieter Wiefelspütz:

*„Fairer Handel ...
ist gut für alle.
Wir gewinnen
alle davon.“*

berichten, dass sie pro Tag mindestens 13 Stunden arbeiten müssen. Der offizielle Arbeitstag beginnt um 8 Uhr und endet um 17 Uhr, eigentlich sind nur zwei Überstunden erlaubt. Tatsächlich werden aber wesentlich mehr geleistet, da die Näher/innen sonst nicht das geforderte Produktionssoll erfüllen könnten. 89,5 % der überwiegend weiblichen Näher/innen berichten zudem von Nacharbeit, während derer sie sexueller Belästigung und Diskriminierung seitens Management und Vorarbeitern besonders ausgesetzt sind.

Besonders gravierend ist, dass die Mehrheit der Näherinnen in den Zulieferfabriken Bangladeschs ohne schriftlichen Vertrag arbeitet – für Löhne, die nicht für ein Leben in Würde reichen. Überstunden werden häufig gar nicht oder nicht korrekt bezahlt. Rujana (Name geändert) verdient als Hilfskraft beispielsweise lediglich 27 Euro

pro Monat. Die Gesamtausgaben ihrer Familie liegen aber bei 199 Euro monatlich. So kann sie mit ihrem Lohn aus der Textilfabrik gerade einmal 13 % der Ausgaben decken.

Extrem schlecht sind die Bedingungen auch im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheit: In vielen Fabriken fehlen Notausgänge, Feueralarmsysteme oder Notbeleuchtungen. 23 % der Befragten berichten, dass es bereits Brände in ihrer Fabrik gab. In allen untersuchten Fabriken mangelt es an Toiletten, die wenigen vorhandenen sind oft verschmutzt.

„Alles in Ordnung“?

Gegen diese Zustände wollten die Discounter vorgehen – mit Trainings der Produzentinnen und Fabrikkontrollen, sogenannten Sozialaudits. Doch 85 % der Befragten aus den Fabriken, in denen Schulungen stattfinden, wussten nicht einmal etwas davon. Selbst Näherinnen, die an den Trainings teilnahmen, konnten nur wenige Angaben zum Inhalt und Zweck der Trainings machen, die außerhalb der Arbeitszeiten stattfanden. Kommt es zu einer angekündigten Fabrikkontrolle, verwandeln sich die Textilfabriken in Theater: Produktionsräume werden gründlich gereinigt und gelüftet, die Toiletten mit Seife bestückt. Auf Fragen der Besucher/innen müssen die Näherinnen mit einstudierten Antworten reagieren, die ihnen die Fabrikmanager eingepflegt haben: „Die Arbeitsbedingungen hier sind sehr gut. Es ist alles in Ordnung“.

Die Studie „Im Visier: Discounter“ fand breite Medienöffentlichkeit, auch im TV. Unter anderem wurde sie im „Markencheck: Lidl“ und in der Diskussionsrunde „Hart aber Fair“ in der ARD aufgegriffen. Bisher reagierte Aldi nicht auf die Ergebnisse der Studie. KIK und Lidl haben erneut Treffen mit der CCC/CIR vereinbart.

Die Studie „Im Visier: Discounter“ können Sie bei der CIR bestellen. (www.ci-romero.de)



Bedrängende Enge: Wohnsituation von Näherinnen in Bangladesch
Foto: Clean Clothes Campaign, Taslima Akhter

Sandra Dusch Silva
(Christliche Initiative Romero)

Die Fairtrade-Towns-Kampagne bringt Bewegung in der Hellwegregion

Trotz der Skepsis einiger Akteure von Weltläden aus der Hellwegregion bringt das Rennen um den Titel „Stadt des Fairen Handels“ eine umfassende Bewegung zustand. Die Kampagne verspricht dauerhaft die Zivilgesellschaft, Politik und Wirtschaft für ein ethisches Kaufverhalten zu sensibilisieren.

Die „Fundis“ in der Weltladenbewegung kritisieren, dass der Kauf von Fairtrade-Produkten den ungerechteren Welthandel bzw. das ungleiche Nord-Süd-Verhältnis allein nicht umgestalten könne. Die Kampagne unterschätze globale wirtschaftliche Zwänge, die viele Entwicklungsländer ökonomisch zerstören. Außerdem gehe die Fairtrade-Towns-Kampagne nicht offensiv genug mit dem unachtsamen kommunalen Beschaffungswesen in Deutschland um, das über 20 Prozent der Bruttoinlandsprodukte bewegt. Zudem erzielen Discounter wie Lidl & Co. trotz bleibender eigener „Sünden“ einen Image-Gewinn, weil sie durch einige wenige Fairtrade-Produkte einen „fairen“ Anstrich bekommen. Die Kritiker verlangen, dass die Umwelt- und Sozialstandards verschärft werden und Großkonzerne auch in Deutschland die So-

zial- und Umweltstandards einhalten.

So berechtigt diese Argumente sind, bremst dies keinesfalls die positive Entwicklung der Fairtrade-Bewegung in der Region. Bei manchen Akteuren in den Weltläden ist dies sogar ein Ansporn, nicht nur weil ihr Gesamt-sortiment zu 100 Prozent Fairtrade ist. Durch die Kampagne sehen sie eine Chance, dass der Faire Handel aus der Nische kommt und sich gesellschaftlich breiter aufstellt.

Fairtrade Award für das Revier

Einen wichtigen Schub erhielt die Bewegung durch die Verleihung des „Fairtrade Awards 2012“ am 20. März in Berlin an das „Netzwerk Faire Metropole Ruhr“, einem Pool von kirchlichen Einrichtungen, Weltläden, Agenda-Büros und Eine-Welt-Zentren wie FUGe Hamm. Mit der Magna Charta Ruhr.2010, einem Beschluss aller Ruhrgebietskommunen gegen ausbeuterische Kinderarbeit, hat das Netzwerk im Kulturhauptstadtjahr große Breitenwirkung entfaltet. Seit 2011 setzt das Netzwerk sich dafür ein, dass die Kommunen Faire Städte werden und

das Revier zu einer Modellregion des Fairen Handels. Der Schauspieler Joachim Król würdigte die Bewegung bei der Preisübergabe und sagte: „Der Faire Handel lebt von der Vielzahl engagierter Bürger, die sich Tag für Tag einsetzen, ihn zu verbessern und bekannter zu machen.“

Die vielen kleinen Schritte in der Region

Nach der Vorreiterarbeit von Dortmund und Lünen bringen zahlreiche Akteure die Fairtrade-Town-Kampagne im Kreis Unna voran. Die Bewerbung für den Titel nimmt in Fröndenberg, Werne, Schwerte, Selm, Unna, Holzwickede und Bergkamen langsam klare Konturen an. Im Kreis Soest gibt es eine ähnliche Entwicklung. Durch Teamwork des Lippstädter Netzwerks LiNet gestaltet sich die Kampagne in Lippstadt sehr erfolgreich und konstruktiv in der Zusammenarbeit mit den Sportverbänden und Unternehmen, die soziale Verantwortung übernehmen wollen, siehe www.fairtrade-lippstadt.de. Das Netzwerk, das sich auf die Titelverleihung am 27. Juni 2012 im Rathaussaal freut, beeinflusst die Bewegung des Fairen Handels im Kreis Soest. Die Fairtrade-Town-Kampagne ist somit im Prozess in Soest, Werl, Warstein-Belecke und bald auch in Geseke.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung der Fairtrade-Town-Kampagne ist auch in Hamm zu verfolgen (vgl. Berichte auf den ersten Seiten). Dank FUGe, einer aktiven Steuerungsgruppe und einer breiten Bereitschaft von Einzelhandelsgeschäften, Gastronomien, Schulen, Kirchengemeinden, Einrichtungen und nicht zuletzt der Stadt Hamm kann die Titelverleihung möglicherweise Mitte September 2012 in Hamm geschehen.

Mehr zur Kampagne in Hamm unter www.fairtrade-hamm.de

Marcos Antonio da Costa Melo



Das „Netzwerk Faire Metropole Ruhr“ u.a mit Marcos A. da Costa Melo, FUGe Hamm (vierter v. r.), feiert den „Fairtrade Award 2012“ mit Anke Engelke, Moderatorin (links) und Schauspieler Joachim Król, Laudator der Preisverleihung (rechts).

Rio+20: Show oder Startschuss für eine neue Epoche?

20 Jahre nach der ersten Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Brasilien soll Rio de Janeiro wieder zum Schauplatz einer großen UN-Konferenz werden. 1992 wurden die beiden wichtigen Konventionen über Klima und Biodiversität verabschiedet. Rio 92 legte damit den Grundstein für ein neues Leitbild in der internationalen Politik: nachhaltige Entwicklung.

2012 sieht die Bilanz ernüchternd aus. Trotz zahlreicher interessanter Initiativen, ist der Anstieg der CO₂-Emissionen ungebrochen und die Ziele zur Bremsung des Artensterbens konnten nicht erreicht werden. Die Verhandlungen über eine Verlängerung oder Ersetzung des Kyoto-Protokolls ziehen sich weitgehend ergebnislos in die Länge. Zudem drängen globale Wirtschafts- und Finanzkrisen die ökologischen Belange in den Hintergrund.

Viele Akteure wollen jedoch bei der Vorbereitung der diesjährigen Rio+20 Konferenz von Pessimismus nichts wissen. Sie versuchen ein neues Leitbild zu verbreiten: „Green Economy“ (grüne Ökonomie). Vieles spricht dafür, dass die vor allem vom Umweltprogramm der UNO (UNEP) gepushte Idee zum großen Thema von Rio+20 werden wird. Andere sehen darin einen Rückschritt. Statt verbindlicher Abkommen mit nachvollzieh-

baren Zielen, wie etwa der Reduzierung von CO₂-Emissionen, sind nun nur noch konsequenzlose Absichtserklärungen zu erwarten. Als konkretes Ergebnis steht im Augenblick wohl nur eine Aufwertung des Umweltprogramms UNEP in Aussicht. Trotzdem sich insbesondere viele afrikanische Staaten positive Impulse durch Rio+20. Etwa durch die Formulierung von „Green Development Goals“ in Anlehnung an die „Millennium Development Goals“ (UN-Millenniumsziele).

Neues Paradigma zur Monetarisierung der Natur?

Bei sozialen Bewegungen und kritischen NGOs herrschen hingegen Skepsis oder schroffe Ablehnung. Für die einen läuft alles auf ein „Greenwashing“ hinaus: eine grün gespülte Rhetorik anstelle substantieller Beschlüsse. Für andere bedeutet „Green Economy“ mehr als konsequenzloses Gerede. Sie sehen vielmehr den Versuch, hier ein neues Paradigma zu etablieren: die Einbeziehung der Natur in den Verwertungsprozess. Im Text der UNEP wird das Fehlen von



Preisen für die Leistungen der Natur als Quelle der Umweltzerstörung definiert. Die Antwort wäre also, die „Ökosystemdienstleistungen“ der Natur endlich mit Preisen zu versehen, ökonomisch zu bewerten und zu verwerten?

Für die Kritiker ist dies ein historisch beispielloser Versuch zur Monetarisierung der Natur. Die kapitalistische Verwertung, die bisher gerade die Naturzerstörung vorangetrieben hat, soll nun zum Retter werden. Dies konkretisiert sich bereits in den Klimaverhandlungen. Die durch vermiedene Entwaldung eingesparten CO₂-Emissionen könnten in einen internationalen Emissionshandel einbezogen werden. Der Waldschutz wür-



Quelle: eed. Rio+20, Ein kleines Begriffslexikon. Copyright: Michael Hüter (beide Grafiken)

de dann von Verschmutzern in industrialisierten Ländern finanziert werden, die dafür das Recht bekommen, weiter CO₂ zu emittieren. Befürchtet wird ein Tauschhandel statt Änderungen bei uns.

Gerade in Brasilien sehen soziale Bewegungen den Diskurs der „Green Economy“ besonders kritisch, da die Regierung die erneuerbaren Energien aus Staudämmen und Agrartreibstoffen als bereits verwirklichte „Green Economy“ verkauft. Doch die Ausweitung von Monokulturen und der Bau von Großstaudämmen in

Amazonien (z. B. Belo Monte am Xingu) führen zur Vertreibung von indigenen Völkern und Kleinbauern sowie zur Zerstörung wichtiger Ökosysteme. Somit wird Rio+20 sicherlich zu einem Fokus großer Debatten und Kontroversen werden. Soziale Bewegungen und kritische NGOs bereiten bereits die „Cúpula dos Povos“, den Gipfel der Völker vor, der parallel zur offiziellen Konferenz eine Gegenöffentlichkeit herstellen will und insbesondere Ideen zur Monetarisierung der Natur anklagen wird.

Thomas Fatheuer



Thomas Fatheuer leitete von 2003 bis 2010 das Auslandsbüro der Heinrich-Böll-Stiftung in Rio de Janeiro und ist Vorstandsmitglied des Netzwerkes der Brasiliengruppen, Kobra.

Lokale Agenda 21 in Hamm – war da was?

Hamm hat in den 90er Jahren viele Anstrengungen unternommen, um den Agenda-Prozess von Rio 1992 auch kommunal zu begleiten und zu unterstützen. Hamm wurde schon 1992 vom Land NRW beauftragt und finanziell unterstützt für den westfälischen Landesteil als „Ökologische Stadt der Zukunft“ modellhaft diesen Aspekt kommunaler Verantwortung und Praxis positiv zu entwickeln.

Schon 1993 trat Hamm dem europäischen Klimabündnis bei und startete unter großer Bürgerbeteiligung die „Lokale Agenda 21“. Die praktischen Erfolge bei einer Vielzahl von Maßnahmen unter aktiver Beteiligung der Zivilgesellschaft wurden schon 1998/99 mit der herausragenden Auszeichnung „Hamm: Bundeshauptstadt für Natur- und Umweltschutz“ belohnt. Zu diesen erfolgreichen Maßnahmen gehörten Klimaschutzprojekte, wie z. B. das sehr erfolgreiche „fifty-fifty“ Energieeinsparprojekt von 60 Hammer Schulen, die die Hälfte der eingesparten Kosten für schulische Maßnahmen und Partner im Süden einsetzen konnten sowie der Ausbau der regenerativen Energien und Nutzung von Ökostrom durch die Stadt. Bodenschutz und Neuaufstellung eines Flächennutzungsplans, um weitere Versiegelung von Flächen zu vermeiden, sowie die Initiative „Ökoprofit“, um



CO₂ und Kosten in Betrieben zu vermeiden, fallen ebenso in diesen Zeitraum. Nach 2000 kamen weitere positive Projekte hinzu: das Lippeauen-Life-Projekt zur Renaturierung der Lippe, der Masterplan Verkehr in Verbindung mit dem Klimaschutz sowie die städtebauliche Initiative „Im Westen was Neues“ zur Sanierung der ehemaligen Montanindustrieflächen sowie Bewerbungen mit dem gesamten Ruhrgebiet um den „European Energy Award“ und den Titel „Grüne Hauptstadt Europas“.

Auf den ersten Blick eine fast beispielhafte Bilanz für den Agenda-Prozess in Hamm, der in diesem Jahr schon 20 Jahre alt ist und noch im Juni von fast 200 Nationen dieser Erde in Rio de Janeiro erneuert werden soll.

Wenn man allerdings genauer hinschaut und gleichzeitig die dramatische Zuspitzung des Klimawandels sowie des generellen Raubbaus an den Ressourcen unserer Erde konstatieren muss, ist der notwendige große Transforma-

tionsprozess in Hamm noch meilenweit von den Zielvorgaben und der frühen Auszeichnung als „Bundeshauptstadt“ entfernt.

Leider sind zum Teil Entscheidungen in die falsche Richtung getroffen worden:

- Neubau des Kohlekraftwerks unter Beteiligung auch der Hammer Stadtwerke in Uentrop,
- Bau weiterer Straßen ohne echte Alternativen zum Individualverkehr,
- Verzicht auf eine quantitative Vorgabe für die CO₂-Bilanz,
- zu geringe Einbindung der Bürger/innen in die Zukunftsplanung der Stadt,
- mangelnde Initiative für die ökologische Landwirtschaft
- hoher Flächenverbrauch.

Es gibt allerdings durchaus berechtigte Hoffnung, dass aktuell wieder einiges in Bewegung geraten ist, um doch noch Anschluss an Kommunen zu bekommen, die im Netzwerk der NRW-Kommunen als beispielhaft gelten wie Rheine, Lüdenscheid, Bonn oder Solingen. Als Netzwerk von über 40 Initiativen aus dem Eine-Welt-, Umweltbereich und der Friedensbewegung wird FUGe gerne bei einer Fortschreibung der lokalen Agenda mitwirken. Alleine tragen kann die Bürgergesellschaft den Prozess aber nicht. *Karl A. Faulenbach*



Barbara-Apotheke

Ihre Haus-Apotheke in Hamm-Pelkum
APOTHEKERIN ELISABETH NIEDER

- freundlich
- qualifiziert
- diskret
- schnell

Große Werlstraße 2 · 59077 Hamm
Tel. (0 23 81) 40 04 87 · Fax 40 54 58
www.barbara-apotheke-hamm.de



Inh.: Holger Walter
Oststraße 3 - 59065 Hamm
Teaphone (0 23 81) 43 45 43

*Korken-Sammelstelle
der Stadt Hamm*

**Sie suchen –
Wir bieten –
Vielfalt für Genießer!**

Essig & Öl, Spirituosen & Liköre, Wein,
Tee & Teezubehör, Edelglasflaschen,
Feinkost und Präsentkörbe



Buchhandlung



MARGRET HOLOTA

Oststraße 13, 59065 Hamm

Öffnungszeiten:

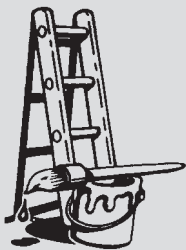
Mo – Fr: 9.30 – 19.00 Uhr
Sa: 9.00 – 15.00 Uhr

Telefon 0 23 81 / 1 36 45

Fax 0 23 81 / 16 16 20

e-mail: akzente-hamm@helimail.de

Internet: www.akzente-hamm.de



Michael Thon

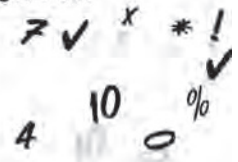
UMZÜGE
WOHNUNGSRENOVIERUNGEN

Gerhard-Krampe-Straße 26
59063 Hamm
Telefon (0 23 81) 59 83 77
Mobil (01 71) 2 64 72 33

María Brauer Betriebswirtin

- Finanzbuchhaltung
- Controlling
- Betriebsberatung
- Organisationshilfe
- Unterstützung bei der Auswahl und Anwendung von Softwarelösungen
- Unterstützung bei Aufbau oder Umstrukturierung des Rechnungswesens

Lilienstraße 4 · 59065 Hamm
Telefon 0 23 81 / 92 67 57
Fax 0 23 81 / 92 67 58
E-Mail info@maria-brauer.de
www.maria-brauer.de



Bioland-Hof Holtschulte Frische direkt vom Hof.



HUBERTUS HOLTSCHULTE
Osterfeld 4 · 59514 Welver-Illingen
Telefon (0 23 84) 96 03 79 oder 28 55 · Fax 91 12 43
E-Mail: Holtschulte@t-online.de · www.bioland-Holtschulte.de

HOFVERKAUF nach telefonischer Absprache

WOCHENMÄRKTE:

Dienstag, Donnerstag + Samstag an der Pauluskirche
7.30–13.30 Uhr

Mittwoch + Freitag 15–18.30 Uhr bei Blumen Bintig, Westtünen

Rosenh^ovel

ELEKTROTECHNIK
59071 HAMM ☎ 02381/81788
www.rosenhoevel-elektrotechnik.de

Sonnige Aussichten



Solarstadt Hamm – Utopie oder Wirklichkeit?

Über 40 Interessierte besuchen Podiumsdiskussion

Auf großes Interesse stieß am 29. März die Podiumsdiskussion zum Thema „Solarstadt Hamm: Utopie oder Wirklichkeit“. Angesichts der aktuellen Gesetzänderungen und den Diskussionen um eine sichere Stromversorgung folgten über 40 Bürger der Einladung des Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe) ins Technische Rathaus der Stadt Hamm. Die Energiewende ist unabdingbar – darin waren sich die vier Referent/innen einig.

Genug Sonne für alle

Eine Studie der tetraeder.solar GmbH zeigt, dass in Hamm genügend Strom für private Haushalte produziert werden könnte, wenn alle geeigneten privaten Hausdächer mit einer Photovoltaik-Anlage versehen wären. Da jedoch derzeit noch geeignete Technologien fehlen, um diese Energie sinnvoll und effektiv zu speichern, sind die Haushalte auch weiterhin auf einen Energiemix angewiesen, gesteht Dr. Stephan Wilforth von tetraeder.com ein. Trotzdem sei die Anschaffung einer Photovoltaik-Anlage angesichts der notwendigen Einsparungen von Kohlendioxid sinnvoll.

Ob das eigene Hausdach für eine Installation geeignet ist, kann jeder im Internet im Solarkataster für Hamm überprüfen. Anhand von Luftbildern wird für jedes Dach auf dem Grundstück eine Eignung und Ertragsprognose errechnet. Zudem zeigt der Wirtschaftlichkeitsrechner der Sparkasse Hamm, wie sich – abhängig von Kreditlaufzeit und persönlichen Konditionen – die jährlichen Belastungen und Gewinne der kommenden 20 Jahre darstellen. Die Gewinne seien nach der Gesetzesänderung zwar geringer, aber dennoch lohne sich die Investition, zeigte Anke Tieman von der Sparkasse Hamm anhand von Beispielsrechnungen auf.

Eine neue Rolle für die Stadtwerke: Lokaler Netzbetreiber für Kleinproduzenten?

Nach der neuen Gesetzeslage ist der Preis für die Einspeisung erstmals geringer, als der Strompreis. Damit lohne es sich für die Erzeu-

ger, tagsüber möglichst viel von dem eigenen Strom abzunehmen, betonte Gunther Körner, der Vertreter der Stadtwerke. Darin liegt ein Vorteil gerade für kleinere Anlagen. Da die zahlreichen dezentralen Einspeisungen in das Netz auch weiterhin organisiert und kontrolliert werden müssten, sieht Körner für die Stadtwerke hier eine neue zentrale Rolle als Energieversorger und Netzbetreiber. Derzeit sind in Hamm über 1.200 Photovoltaik-Anlagen in Betrieb und die Zahl steigt.

Auf dem Weg zur klimaneutralen Kommune?

Solarenergie ist jedoch nur ein Teil der derzeit genutzten regenerativen Energien. Welche Rolle die Stadt auf dem Weg zu einer klimaneutralen Kommune einnimmt, legte Stadtbaurätin Rita Schule Böing dar. So sind derzeit sieben städtische Dächer für Photovoltaik-Anlagen vermietet, während die Stadt selber zwei Anlagen betreibt. Viele geeignete Dächer kön-

ne die Stadt jedoch nicht zur Verfügung stellen, da die meisten Dächer nicht den notwendigen statischen Ansprüchen entsprechen, so die Stadtbaurätin. Auch gäbe es keine Baugenehmigungen für Großanlagen auf Äckern, da derzeit noch ausreichend Fläche im bereits bebauten Bereich zur Verfügung stehe.

In Zukunft sollen darüber hinaus weitere Windkraftträder genehmigt und Pumpkraftwerke eingesetzt werden. Eine Bürgerbeteiligung ist der Stadt dabei sehr wichtig. Schon jetzt genutzt werden zwei Wasserkraftanlagen, sowie Erdwärme und Biogasanlagen. Geprüft werde darüber hinaus die Wärmenutzung aus Abwasser.

Für die Energiewende sei es vor allem wichtig, Energie auch effizient zu nutzen. Ohne Einsparungen im Verbrauch, seien die Zukunftsprobleme nicht zu lösen, so Körner. Die Stadt Hamm fördert deshalb auch die Beratung zu Einsparmöglichkeiten in Betrieben und die Beratung zur energetischen Sanierung von Privathaushalten.

Die Solarstadt Hamm ist derzeit noch eine Utopie, doch die Stadt ist auf einem guten Wege zu einer klimafreundlichen Stadt.

Solarkataster der Stadt Hamm: www.solare-stadt.de/Hamm



Zuhörer des Solarforums

Amazonien – in Stimmen, Klängen, Bildern

Eine schwarz beschichtete Scheibe auf dem Tageslichtschreiber ist alles, was der Iraner Mehrdad Zaeri für seine Kunst braucht. Und als er mit einem kleinen Schaber langsam und sicher seine Arbeit beginnt, wachsen Linien auf der großen Leinwand, bilden einen Walfisch mit Frauengesicht, der zur „Mutter Erde“ wird. Es wachsen Bäume auf dem schwarzen Grund, ein Urwald, ein Regenwald – der unter den Augen der Beobachter Streifen bekommt, auf denen Autos hin und her fahren,

Häuser, Schlote, Abgase – am Ende nur noch Chaos, wo vorher mächtige Bäume standen. Mehrdad Zaeri setzt mit einfachsten Mitteln in Szene, was die mitreißende oder klagende Musik der Grupo Sal in Töne fasst – und was Abadio Green anschaulich in Worte kleidet. Abadio Green, einer der führenden Vertreter der in Kolumbien und Panama lebenden Volksgruppe der Tule (Kuna) erzählt langsam und ruhig, versucht auch uns Westeuropäer zu sensibilisieren für den Gedanken, dass wir

von Mutter Erde umgeben sind, dass alles – auch wenn es technisch aufwändig verändert wurde – letztlich Teil der Mutter Erde ist.

Die Spiritualität seines Volkes, aus der der Kampf gegen die Zerstörung ihrer Lebenswelt, des Regenwaldes wächst, bringt er anschaulich nahe. Thomas Brose vom Klima-Bündnis interviewt und übersetzt. Fast geht unter, in was für einer Gefahr dieser bescheidene ruhige Mann, der da vorne in der Lutherkirche steht, lebt – weil jeder, der sich der Vermarktung des Regenwaldes widersetzt, mächtige Gegner hat.

Drei Stunden dauert die Konzertlesung von Grupo Sal und Abadio Green in der Lutherkirche – aber die rund 100 Zuhörer/innen, alt und jung in bunter Mischung – harrten aus, lauschen, lassen sich mitnehmen. Fernando, Roberto und Co von der Grupo Sal, die zum dritten Mal auf Einladung von FUGe in Hamm gastierten, beeindruckten mit wehmütigen Balladen oder feurigen Rhythmen. Seit fast dreißig Jahren spielen sind sie auf der Bühne – und lassen sich einfach nicht unterkriegen in ihrem politischen Engagement.

Matthias Eichel



Grupo Sal und Bild des Lichtkünstlers Mehrdad Zaeri

Afrika zeigt viele Gesichter

FUGe-Ausstellung erfolgreich in Dülmen präsentiert

Nach dem großen Erfolg der Erlebnis-Ausstellung „Komm mit nach Afrika“ hat nun die evangelische Kirche in den Kirchenkreisen Steinfurt-Coesfeld-Borken sowie Tecklenburg in verschiedenen Gemeinden die interaktive Ausstellung präsentiert.

„Wer in die Fremde geht, sollte die Augen aufmachen und nicht den Mund.“

Ganz nach diesem afrikanischen Sprichwort bekamen u.a. Dülmener Schüler eine Woche lang die Gelegenheit, die vielen Gesichter Afrikas besser kennenzulernen und Klischees abzulegen. Zusammen mit Andreas Howoseb, Leiter einer namibischen Schule, wollen Kerstin und Reinhold Hemker den Besuchern die afrikanische Kultur näher bringen. „Wir möchten die Menschen für den Kontinent be-

geistern und ein differenziertes Bild von Afrika zeigen. Afrika ist eben nicht nur Armut und Gewalt“, so die erklärte Absicht von Kerstin Hemker, die die Ausstellung in Hamm kennenlernte und in abgespeckter Version nun durch die Kirchenkreise wandern lässt.

Der stellvertretende Bürgermeister Hugo Ruthmann betonte wie wichtig es sei, dass das Projekt Halt in



Chancen für den großen Transformationsprozess in NRW?

Kommentar von Karl A. Faulenbach zur Landtagswahl

Die beängstigenden Berichte über den Klimawandel und die brandaktuelle Studie des Club of Rome müsste jetzt nach der Landtagswahl für NRW die Chance eröffnen mit einem radikalen Politikwechsel den großen Transformationsprozess einzuläuten: Die neue rot-grüne Mehrheit könnte das schon fortschrittliche Bündnis von vor zwei Jahren einen weiteren qualitativen Schub geben weg von der reinen Wachstumsideologie hin zu einer nachhaltigen Wirtschaft, die drei zentrale Elemente in den Mittelpunkt ihrer Politik stellt:

1. Radikaler Umbau der Energiepolitik hin zu einer regenerativen Versorgung durch

- hohe Energieeffizienz,
- regenerative Energieversorgung durch Wind, Speicherkraftwerke, dezentrale Solaranlagen, Biogas nur aus Abfallprodukten und Erdwärme sowie Kraftwärmekoppelung,
- kurzfristiger Verzicht auf die „großen“ CO₂-Emittenten im Land, mittelfristiger genereller

Verzicht auf Kohlekraftwerke (Hermann Scheer hat nachgewiesen, dass es ohne geht).

2. Internationale soziale Gerechtigkeit durch faire Preise und Handelsbedingungen bei Produkten aus Ländern des Südens (z. B. bei der Vergabe von öffentlichen Aufträgen und Verhaltenskodex für die NRW-Wirtschaftsunternehmen).

3. Nachhaltige Entwicklung bei der Industrie, einer ökologisch orientierten Landwirtschaft mit regionalen Ausrichtung und einem Verkehrsverbund mit deutlichem Vorrang für die Schiene, die Schifffahrt bei Massengütern und den öffentlichen Nahverkehr und der Fahrradnutzung in den Städten.

Teilschritte zum Erreichen dieser Ziele sind von der letzten Landesregierung schon eingeleitet worden: So gibt es den Entwurf eines Klimaschutzgesetzes, das neben



dem Land die Kommunen aktiv in die Pflicht nimmt und auch die Wirtschaft animiert in dieser Frage umzudenken.

Außerdem gibt es neue Leitlinien für die Eine-Weltpolitik des Landes mit denen die gesamte Landesregierung und nicht nur das zuständige Fachministerium in die Pflicht nimmt, bei Planung, bei Vergabe von Aufträgen, bei internationalen Kontakten die vorgegebenen Kriterien zu beachten. Diese Leitlinien sollten Einrichtungen wie Landesbehörden, Landestöchter, die Schulen und Kommunen aber auch die Wirtschaft ermutigen sich ebenfalls daran zu orientieren.


Die Chancen stehen für NRW nicht schlecht, wenn die aktuell handelnden Politiker den Mut hätten, genau das zu tun, was sie auch wissen. Fünf Jahre sind ein dafür praktikabler Zeitraum.

Dülmen mache:“ Das ist ein großer Gewinn für die Kinder. Sie lernen hier, über den Tellerrand hinaus zu schauen. Den Schülern soll deutlich gemacht werden, dass längst nicht alles in unserem Leben selbstverständlich ist.

Sieben Themengebiete umfasst das 90 minütige Programm; in dem Schüler mehr über das afrikanische Land erfahren sollen: Familie,

Komm mit nach

Afrika



Eine Ausstellung im Maxipark Hamm, Elektrozentrale
15.5. bis 04.09.2011
tägl. 10 - 18 Uhr

in Kooperation mit

FUG E

Maxipark

Tierwelt, Kinderarbeit, Schulalltag, Küche, Musik und Spiele. Dabei werden die Kinder kein Schild finden, auf dem geschrieben steht: „Bitte nicht anfassen!“. Von Instrumenten über Kochutensilien bis zu Spielsachen kann und soll die afrikanische Kultur aktiv erlebt werden.

Wer Interesse hat, die Ausstellungsmaterialien und -konzeption auszuleihen, kann sich an FUG E Hamm, Marcos Antonio da Costa Melo, Tel. 02381/4 15 11 wenden.

Konzepte für die Zukunft

Fair und unabhängig!



Manfred Gerling e.K.
Versicherungsmakler
Nassauerstr. 28-32 · 59065 Hamm
Tel. 0 23 81 / 92 63 35 · Fax 92 63 36
www.fairsicherungsladen-hamm.de

QUERBEET
Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung Wasseranlagen Hickmann/Wulff GbR
Natursteinornamentik Schwimmteiche Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm
Planung und Beratung Telefon 0 23 81 - 5 14 92

Ristorante **CUP&CINO** coffee house Bar · Gelateria

Premiüm-Kaffeequalität ...

CUP&CINO hat einen besonderen Qualitätsanspruch an Produkte und Dienstleistungen. Unsere sorgfältig ausgesuchten Kaffeesorten kommen aus den besten Hochlandanbau-Provenienzen der Welt in Kolumbien, Indien und Costa Rica und verdienen somit den Stempel „strictly high ground coffee“.

Wir rösten unsere Kaffees in der Schweiz und bekommen die duftenden Bohnen röstfrisch zugeschickt.
Bei uns bekommen Sie nur Spitzenbohnen!
Instantkaffee, Patronen, gemahlene Kaffee oder gar Sirup genügt nicht unseren hohen Ansprüchen.



CUP&CINO Coffee House Hamm
Heinrich-von-Kleist-Forum (am Bahnhof)
Willy-Brandt-Platz 3 · 59065 Hamm

-Asics-Adidas-Falke-McKinley-NewBalance-NewLine- PowerBar-ProTouch-Reebok-Rykä-Sigma-

Sport Krause

Yvonne und Horst Krause

Werler Straße 20/22 · 59065 Hamm
Telefon 0 23 81 / 3 05 32 67

Fachgeschäft für Läufer, Walker und Fitnesssportler

Öffnungszeiten: Di.-Fr. 9.00-13.00 Uhr + 15.00-18.30 Uhr
Sa. 9.00-13.00 Uhr · Montag Ruhetag

-Asics-Adidas-Falke-McKinley-NewBalance-NewLine- PowerBar-ProTouch-Reebok-Rykä-Sigma-

Ulrich Schölermann

WERBUNG UND DRUCK



Alle Drucksachen
Layout
Gestaltung
Bildbearbeitung
Logoentwurf
Druck

Sonderkonditionen für
Existenzgründer und Vereine

Caldenhofer Weg 66 · 59063 Hamm
Telefon (0 23 81) 43 13 90
Telefax (0 23 81) 43 14 16
E-Mail info@ulrich-schoelermann.de
Internet www.ulrich-schoelermann.de

Probieren Sie aus unserem
vielseitigen Angebot:

Milch- und Milchprodukte
Wurst, Käse und Eier
Kartoffeln und Getreide
Frisches Obst und Gemüse
Verschiedene Brotsorten
Rind- und Schweinefleisch
Naturkost-Sortiment

Unsere Öffnungszeiten:

Dienstag bis Freitag
9.30-13.00 Uhr
15.00-18.30 Uhr
Samstag 9.30-13.00 Uhr

Mechthild Damberg
Harald Haun
An der Ahse 22
59069 Hamm- Westtünen
Telefon 02385-69201
Telefax 02385-772740

Frische
Lebensmittel
aus
ökologischem
Anbau



Bioland-Hof
Damberg

info@bioland-hof-damberg.de · www.bioland-hof-damberg.de

+++Termine+++Termine+++Termine+++Termine+++

Im zweiten Halbjahr 2012 feiert FUGe die Fairtrade-Towns-Kampagne in Hamm, bietet im Weltladen Faire Frühstücke an und organisiert Veranstaltungen über Amazonas, die Herkunft der Steinkohle-Kraftwerke und umweltschonende Mobilität. Aktuelles unter www.fuge-hamm.de

Juli 2012

Wie viele Menschen verträgt die Welt?

Do., 5.07.2012, 20 Uhr,
FUGe-Weltladen

In einem Gesprächforum diskutieren Experten der Stiftung Weltbevölkerung und des Wuppertal Instituts über natürliche Ressourcen und wachsende Weltbevölkerung. Eintritt frei.

August 2012

Fairer Handel und „Hamm Kulinarisch“

Sa., 04.08.2012, 15-18 Uhr,
an der Pauluskirche

FUGe stellt die Kampagne „Fairtrade-Town“ an der Pauluskirche in Hamm vor.

September 2012

Eine-Welt- und Umwelttag (EWU-Tag)

So., 09.09.2012, 11-18 Uhr,
Maxipark Hamm

Der 16. EWU-Tag „Fairer Handel in Bewegung“ befasst sich mit den Impulsen der Fairtrade-Town-Kampagne in Hamm.

Fairer Handel ist ...

nicht schummeln,
Benjamin Wydra
8 Jahre

Das Mädchen vom Amazonas

Mo., 24.09.2012, 19.30 Uhr,
VHS Hamm

Als Kind lebte Catherina Rust in Mashipurimo, einem Urwalddorf am Amazonas. Sie erinnert sich mit ihrem Buch daran, dass ihr Spielplatz der Urwald war. In Koop. mit der VHS Hamm. Eintritt 7 Euro, ermäßigt 5 Euro.

Weltwärts: Perspektivwechsel!

Mi., 26.09.2012, 20 Uhr,
FUGe-Weltladen

Susanne Nieländer, Eine Welt Netz, stellt die Einsatzmöglichkeiten der Programme „weltwärts“ vor. Barbara Goetz und Luca von Burkensroda berichten über ihre praktischen Erfahrungen in Ecuador und Kamerun. In Koop. mit der VHS Hamm. Eintritt frei.

Oktober 2012

Faires Frühstück

Sa., 13.10.2012, 10-13 Uhr,
FUGe-Weltladen

„Hamm: Stadt des fairen Handels“

Sa., 20.10.2012, 11-13 Uhr,
Ort noch unklar

Hamm feiert den Titel „Stadt des Fairen Handels“. Eintritt frei.

Umweltschonende Mobilität in Hamm

Mi., 24.10.2012, 20 Uhr,
FUGe-Weltladen

Experten sprechen über nachhaltige Verkehrspolitik. Eintritt frei.

Dr. Carsten Grüneberg:

„Fairer Handel ...
ist besser
für die Welt.“

November 2012

Steinkohle aus Kolumbien

Mi., 14.11.2012, 19 Uhr,
VHS-Hamm

Sebastian Rötters, FIAN, berichtet über die Herkunft der Kohle für „unsere“ Kraftwerke und wie sie die Lebensgrundlage von Menschen zerstört. Eintritt frei.

Dezember 2012

Pharmaindustrie in Brasilien und Indien

Di., 4.12.2012, 20 Uhr,
FUGe-Weltladen

Dr. Rogerio Hoefler und Dr. Christiane Fischer berichten über deutsche Pharma-Konzerne in Brasilien und Indien. Eintritt frei

Faires Frühstück

Sa., 08.12.2012, 10-13 Uhr,
FUGe-Weltladen

Kahlschlag – Brasiliens Wälder

Mo., 10.12.2012, 18 + 20.15 Uhr,
Cineplex Hamm

Der Film von Marco Keller erzählt von den Auswirkungen einer exportorientierten Landwirtschaft auf die Menschen Brasiliens. amnesty international – Gruppe Hamm in Koop. mit FUGe und VHS Hamm. Eintritt 5,50 Euro, 4,50 Euro.

Entwicklungshilfe durch CDM?

Ein Kommentar von Dr. Paul Krämer

„Solarkocher oder Holzsparröfen, was ist richtig für Afrika?“, so fragte die FUGe in einer Veranstaltung im März. Gleichzeitig sollte das Thema CDM* durch eine dritten Referenten im Rahmen dieses Abends mit behandelt werden – was nicht besonders ergiebig war. Das Thema ist zu komplex für einen Kurzvortrag, und leider wurden grundlegende Probleme und Schwächen von CDM und Emissionshandel nicht angesprochen, so dass die Zuhörer keinen Eindruck von der inzwischen sehr kontroversen Diskussion um diesen „flexiblen Mechanismus“ bekamen.

Seit der ersten Registrierung im Jahr 2005 wurden mehr als 3.500 CDM-Projekte genehmigt. Mehr als 10.000 befinden sich in der Validierung, der Vorphase zur Registrierung. Bisher wurden über 750 Millionen Emissionsminderungszertifikate (CERs), die jeweils eine Tonne CO₂ (oder Äquivalente) repräsentieren, den Betreibern zugeteilt. Der Wert dieser CERs überstieg laut CDM-Watch die Kosten der Vermeidungsmaßnahmen teilweise um das 65 bis 75-fache. Es wurde nachgewiesen, dass in mehreren Fällen die Emissionen zuerst künstlich erhöht wurden, um sie anschließend gewinnträchtig

zu senken. So wurde die Wirksamkeit von CDM insgesamt vermindert, und es wurden „perverse Anreize“ zur Steigerung von Emissionen geschaffen. Das Vorgehen der Betreiber und der Prüf-Instanzen ist legal, wenn auch nicht legitim, denn die derzeit gültige „Methodologie“ erlaubt sie. Einer Änderung der Methodologie widersetzen sich jedoch mächtige Lobby-Gruppen vor allem aus China, Indien und Japan, auch innerhalb des Exekutivbüros von CDM.

Die Frage der „Zusätzlichkeit“ ist ebenfalls ein Spielfeld der Lobbyisten geworden. Zusätzlichkeit bedeutet, dass kein Projekt CERs bekommen darf, welches auch ohne diese Mittel realisiert würde oder werden könnte. Die Zusätzlichkeit ist z. B. bei großen Staudammprojekten selten gegeben, schon weil die Erlöse durch CERs nur einen kleinen Teil der Baukosten ausmachen. Auch das Vermeiden des Abfackelns von Gas, das als Nebenprodukt bei der Ölförderung anfällt, sollte den Ölfirmen nicht durch CERs versüßt werden, besonders, wenn das Abfackeln in einem Land ohnehin verboten ist. Weitere Probleme stellen sich im Zusammenhang mit Projekten zu neueren Techniken

der Kohleverstromung, bei der unterirdischen Lagerung von CO₂ (CCS) und der Versorgung mit kostenlosen Emissionsberechtigungen von Großemittenten in den Industrieländern.

Der Markt für CERs ist derzeit faktisch zum Erliegen gekommen, daran ist auch das Fehlen einer ausreichenden Nachfrage nach Zertifikaten infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise schuld. So kostet eine Tonne CO₂ heute nur noch rund 4 Euro statt 10, 12 oder 15 Euro wie vor nicht langer Zeit, und die Preise sinken weiter. Daher ist kaum noch ein Investor bereit, auf CDM zu setzen. Aus diesem Grunde wird wohl auch das erfolgreiche Holzsparröfenprojekt von Lernen-Helfen-Leben e.V. in Nigeria sein Potential nicht voll ausschöpfen können. Auch die Menschenrechtsbilanz mancher CDM-Großprojekte ist verheerend.

Leider blieben all diese Probleme in dem CDM-Vortrag bei FUGe unerwähnt. Ehrgeizige Klimaschutzziele der Bundesregierung könnten den Markt für Emissionsminderungszertifikate beleben und sinnvollen CDM-Projekten eine bessere Chance geben.



Bei der Veranstaltung im Weltladen ging es um Solarkocher oder Holzsparröfen für Afrika – und eben auch um den Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung. Im Vordergrund Mitte Dr. Paul Krämer.

* Der Mechanismus für umweltverträgliche Entwicklung oder englisch Clean Development Mechanism (CDM) ist einer der vom Kyoto-Protokoll vorgesehenen „flexiblen Mechanismen“. Ziel ist es, die den Industrieländern entstehenden Kosten zum Erreichen der vertraglich festgelegten CO₂-Reduktionsziele zu senken und Entwicklungsländern eine ökologisch nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung durch einen Zufluss an Geld und Technologie zu ermöglichen.